

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wrauder Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude. Expedition: und Insertions-Bureau. Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Politische Uebersicht.

Wir sind in der Lage, schreibt die „G.-C.“, die Mittheilung, daß die englische Regierung in Berlin und Wien eine Conferenz vorgeschlagen habe, und daß von beiden Cabineten der Vorschlag im Principe angenommen worden sei...

England hat also auf neuen Grundlagen eine Conferenz vorgeschlagen, welche Oesterreich und Preußen nicht bloß annehmbar fanden, sondern sogar, wie aus den Bemerkungen der „G.-C.“ zu schließen, auch den anderen Mächten als geeignet zum Ausgleich des deutsch-dänischen Streites anempfahlen...

Dem von England ausgehenden Vorschlag zur Berufung einer europäischen Conferenz für die Austragung der schleswig-holsteinischen Frage haben — wie bereits bekannt — Oesterreich und Preußen ihre Zustimmung gegeben. Nach heute eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten ist auch Frankreich mit Einberufung der Conferenz für den besprochenen Zweck einverstanden.

Der erwirkte Beitritt Frankreichs zur Conferenz rückt das Zustandekommen derselben in nahe Aussicht. Ein gegenwärtiges Resultat wäre nur möglich, wenn Napoleon mit doppelten Karten spielen und seine Zusage dadurch nichtig machen würde, indem er Dänemark hefte, dem Projecte die Zustimmung zu verweigern.

Wie der Bundesrat in Frankfurt die Sache aufsaßt, geht aus folgendem Telegramm über die Bundesbesitzung vom 25. d. M. hervor. Dasselbe lautet: In der heutigen Bundesversammlung erfolgte die Abstimmung über die Ausschusstränge wegen des Londoner Tractates.

Die Großmächte beantragten in der heutigen Bundesversammlung die Uebertragung des Oberbefehles über die Executionstruppen an Preußen und die Ernennung zweier neuen großmächlichen Civilcommissäre.

Die „Frankfurter Postzeitung“ meldet aus Wien vom 25. Februar: Die politische Basis der vorgeschlagenen Conferenzen sei: Die europäischen Mächte garantiren den Herzogthümern Autonomie und Unzerstörbarkeit; an dem bisherigen Territorialbestande werde nichts geändert.

Das „Dressener Journal“ bestätigt die Einstimmigkeit der Würzburger Conferenzbeschlüsse und bezeichnet die Zeitungsangaben über einen weitgehenden Plan Roggenbachs für erfunden. Es sei verabredet worden, über den Inhalt der Conferenzbeschlüsse nichts durch die Presse mitzutheilen.

Der Bund hat also, wie aus dem obigen ersichtlich, das Londoner Protocoll beinahe anerkannt, indem er den Antrag, das Protocoll sei nicht verbindlich und unausführbar für den Bund, ablehnte.

Andererseits ist der pomphaft verkündete sächsisch-antrag auf Verstärkung der Bundesstruppen noch verschoben worden. Und dies alles gleich nach den glorreichen Würzburger Beschlüssen.

Lächerlich ist es, wenn das „Dr. Journal“ mit geheimnißvoller Wichtigkeit verkündet, unter den Würzburgern habe Einstimmigkeit geherrscht, man habe aber tiefes Schweigen über den Inhalt der Beschlüsse gelobt und nichtsdestoweniger sei mitzutheilen, daß man von der Ansicht ausgegangen, in der Rechtsfrage über die Erbfolge müsse der bisherige Standpunct mit allen bundesmäßigen Mitteln vertheidigt werden.

Auf Grund welcher Zusicherungen Oesterreich und Preußen den Conferenzvorschlag Englands angenommen und über die Bedingungen, welche beide Staaten an Dänemark zu stellen beabsichtigten, herrscht das tiefste Dunkel.

Gegen die Gerüchte von immer erheblicher werdenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Oesterreich und Preußen schreibt die „G.-C.“: Dem österreichischen Civilcommissär für Schleswig werden allerlei Aeußerungen in den Mund gelegt, welche darauf berechnet scheinen, denselben in einen gewissen Gegensatz zu seinem preussischen Collegen zu bringen.

Die „Hamburger Börse“ meldet aus Rendsburg vom 22. Februar Abends: Am Donnerstag trifft hier eine Massen-Deputation aller schleswig'schen Landestheile ein; man erwartet etwa 2000 Personen.

Der „Morgen-Post“ wird aus Hamburg von gleichem Datum telegraphirt: Der neuesten Berichte aus Kopenhagen zufolge ist der dänische Reichsrath wegen Ausschreibung von Neuwahlen bis zum 8. März vertagt worden.

In diplomatischen Kreisen spricht man von einem Plane, der wahrscheinlich aus den frommen Wünschen oder den Erbvertragsideen preussischer Staatsmänner entsprungen ist und sonst weder Lebensfähigkeit noch irgend eine Aussicht auf Erfüllung hat.

Wie der „Europe“ aus Wien geschrieben wird, hätte Drouin de Lhuys eine neue Note an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtet, worin dargelegt wird, daß Frankreich an seiner veröhnlichen Politik festhalte.

„La France“ versichert, daß auf die Nachricht des Einmarsches der Verbündeten in Sütlund, der Ministerrath in Stockholm zusammengetreten sei, und daß mehrere Minister verlangt hätten, es möge ein schwedischer Gesandter nach Gothenburg abgehen, für den Fall, daß die Verbündeten Fredericia besetzten.

„Aftonbladet“ schreibt: „Was Schweden und Norwegen betrifft, so ist es sicher, daß die äußerlich indifferente Haltung Frankreichs in gewissem Maße dazu beigetragen hat, seine Action zu hemmen.“

General Wermland, norwegischer Kriegsminister, ist auf seinen Posten zurückgekehrt mit der Weisung, das Contingent des vereinigten Königreichs auf Kriegsfuß zu stellen und sogleich marschbereit zu machen, sobald der Storching die Bewilligung erteilt hat, dasselbe nach Norwegen zu verwenden.

willigen Juavenregiments im südlichen Schweden, an dessen Spitze er in Dänemark zu kämpfen beabsichtigt.

Im Gegensatz zu dem Gerüchte von der beabsichtigten Abdankung der Königin Victoria wird einem französischen Blatte aus London geschrieben: Es gebe nicht eine wichtige Frage, über welche die Königin Victoria nicht ihre Ansicht sich bilde, und Redermann in England wisse, daß ihr alle Depeschen mitgetheilt werden.

Erzherzog Max und Erzherzogin Charlotte sollten am 25. d. in Paris eintreffen, wo der Pavillon Marjan in den Tuilerien für die hohen Reisenden in Bereitschaft gesetzt ist.

Gegen die Unterzeichner des Arbeiter-Manifestes soll eine Untersuchung eingeleitet worden sein. Der Verfasser desselben und Mitunterzeichner, Herr Dolain, hat sich bereit erklärt, ein Mandat anzunehmen.

Der Kampf um die Düppeler Werke hat, nachdem preussischerseits drei Recognoscirungen am 18., 20. und 21. Februar vorangegangen waren, am 22. Februar mit einem durch eine Beschießung unterstützten Sturmangriff ernstlich begonnen.

Vom Kriegsschauplaze.

Der Kampf um die Düppeler Werke hat, nachdem preussischerseits drei Recognoscirungen am 18., 20. und 21. Februar vorangegangen waren, am 22. Februar mit einem durch eine Beschießung unterstützten Sturmangriff ernstlich begonnen.

Von hier aus sollte nun augenscheinlich ein eigentlicher Sturm auf die, den östlichen Theil der Halbinsel unmittelbar von der Sonderburger Brücke abschließende Kette von Befestigungen ausgeführt werden.

nachdem sie aus den Düppeler Stellungen verdrängt waren, den Kampf wieder aufgenommen haben, andererseits dürfte ein heftiges Kanonenfeuer aus den Schanzen den Ausschlag gegeben haben.

Welches die Hauptursache des Mislingens des im preussischen Hauptquartier entworfenen Angriffsplanes gewesen sei, läßt sich aus dem Vorliegenden nicht erkennen; möglicherweise dürfte die feindliche Wehrkraft und Widerstandsfähigkeit nicht genügend in Rechnung gezogen worden sein. Der Kampf muß wohl ein sehr heftiger gewesen sein, nachdem die preussischen Sturmcolonnen durch vier Stunden das Feuer aus den dänischen Werken ausgehalten haben; dann ist aber auch der Verlust der Preußen mit 3 Todten und 20 Verwundeten offenbar zu gering angegeben. Die Dänen setzen ihre eigenen Verluste auf 200 Todte und Verwundete, darunter viele Officiere, an und melden ferner, es seien von der anderen Seite viele Todte und Verwundete auf dem Kampfplatze zurückgelassen worden, was sogar auf einen beschleunigten Rückzug schließen lassen würde. Ob die Preußen bloß das Terrain unmittelbar vor den Schanzen aufgegeben oder auch das Morgens eroberte Düppel verloren haben, möge noch unentschieden bleiben; wenigstens muß man es nicht aus dem Schlusse der Kopenhagener Depesche: Die Affaire endete Mittags mit Einnahme der alten Stellungen — folgern.

Die Schleifung der Dannewerke soll nach einer Meldung des Obersten v. Mertens aus Schleswig binnen 14 Tagen vollendet sein.

Der „Gen.-Corr.“ zufolge ist Contreadmiral Baron Willerstorff zum Commandanten sämtlicher ausgerüsteter Schiffe bestimmt und wird als solcher demnach seine Flagge aufheben. Die Fregatte „Radecky“ ist im Ausrüsten begriffen und stößt in ungefähr 8 Tagen zur Division im atlantischen Ocean, welche nach den neuesten Verfügungen bedeutend verstärkt wird. Dem Linienschiff „Kaifer“ und der Corvette „Friedrich“ wird eine österreichische Dampf-Fregatte größter Gattung in Begleitung einer nicht bekannten Anzahl kleiner kaiserlicher Kriegsdampfer in die Nordsee voranzuleiten, damit nichts, was zum Schutze dortiger österreichischer und preussischer Kaufahrer nöthig ist, vernachlässigt werde. Ein Theil dieser Escadre ist bereits unter Weges und dürfte sich jetzt schon in der Nähe von Gibraltar befinden. Zunächst geht die Flottille nach England, um jene dort ankommenden Handelschiffe, welchen die dänischen Kreuzer anslauern, in Sicherheit zu bringen. Wahrscheinlich wird sie dann nach West sich begeben, um sich, wenn nöthig, dem dort liegenden königlich preussischen Geschwader zur Verfügung zu stellen. Die „Trief. Ztg.“ schreibt: „Nach einem ganz zuverlässigen Uebersichle befinden sich gegenwärtig ungefähr 180 österreichische Schiffe außerhalb Gibraltar's frachtfahrend, davon sind über 70 Schiffe in verschiedenen englischen Häfen aus Furcht vor zwei dänischen Kreuzern festgehalten, zum großen Nachtheile der betreffenden Rheder, deren Vage täglich gefährdeter wird.“

Die Civilcommissäre der verbündeten Regierungen haben in Hensburg ein eigenes amtliches Organ für ihre Bekanntmachungen gegründet. Dies hat soeben als „Verordnungsblatt für das Herzogthum Schleswig“ zu erscheinen begonnen. Für den dänischredenden Theil der Bevölkerung wird eine beglaubigte Uebersetzung dem authentischen Texte beigelegt werden. Den Oberrichten, Behörden, Predigern und Advocaten wird das Verordnungsblatt amtlich zugestellt. Die eine der neuen Bekanntmachungen sagt, daß Hensburg vorläufig Sitz der obersten Civilbehörde bleibe, die andere, daß die dänische Verfassung für Schleswig selbstverständlich aufgehoben sei, die Beamten sich daher der Einleitung von Wahlen streng zu enthalten haben (Die Civilcommissäre unterzeichnen ihre Erlässe gemeinsam; ein deutsches Blatt behauptete in dessen dieser Tage, sie hätten sich in ihre Arbeit derart getheilt, daß Graf Revertera die mehr diplomatischen, Freiherr v. Jedlitz die polizeilichen Geschäfte besorgt.)

Feldmarschall v. Wrangel hat in dem am 22. erschienenen „Verordnungsblatt“, 2. Stück, folgenden „Erlaß“ veröffentlicht:

Erlaß Nr. 3: Das Interesse der alliirten Armee und die Unzulänglichkeit der bestehenden Landesgesetzgebung für den gegenwärtigen Kriegszustand erfordert nachstehende Bestimmung für das Herzogthum Schleswig:

„Jeder, der sich einer feindlichen Handlung oder Unterlassung gegen die alliirte Armee oder einzelne Bestandtheile derselben schuldig macht, wird fortan nach den Kriegsgesetzen behandelt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden; es treten für alle diese den Kriegsgesetzen unterworfenen Fälle die formellen und materiellen Bestimmungen des Civilstrafrechts außer Anwendung.“

Die Civilcommissarien der verbündeten Mächte werden mit der Bekanntmachung vorstehender Bestimmung beauftragt. Hauptquartier Apenrade, den 16. Februar 1864. Der F.M. v. Wrangel.

Man schreibt aus Christiansfelde, 19. Febr.: Gestern rückten zwei Schwadronen preussischer Gardehusaren über die jütländische Grenze und vertrieben die dort aufgestellten dänischen Vorposten; vor Kolding angekommen, wurden sie durch eine Barriere aufgehalten, welche den Eingang zur Stadt sperrte. Sie zwangen die Kolding'schen Bürger, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, und setzten den dänischen Dragonern nach, die sie eine halbe Stunde nördlich der Stadt einholten. Die Preußen waren bald mitten zwischen den fliehenden Dänen und hieben wacker auf sie ein; erst als sie auf dänische Infanterie stießen, gaben sie die Verfolgung auf und kehrten mit 20 Beutepferden und 7 Gefangenen zurück. Die Besetzung Kolding's ist nicht als der Anfang einer Invasion in Jütland zu betrachten; sie war aber nothwendig, wenn die Linie an der Königssau gehalten werden sollte. Prinz Friedrich Carl ist wieder hergestellt, und da die schweren Geschütze vor Düppel angekommen sind, wird der Kampf um die Düppeler Höhen wohl in den nächsten Tagen schon erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet in Betreff der bekannten Affaire des bekannten französischen Correspondenten d'Armont in Schleswig, es hätten sich sichere Anzeichen vorgelegt, daß derselbe in innigen Beziehungen zu dänischen Parteiführern stand, und daß er die Absicht hatte, sich vom Hauptquartier aus nach Kopenhagen zu begeben. Dieser Umstand machte seine Verhaftung und die Beschlagnahme

seiner Papiere nöthig. Uebrigens haben die betreffenden Schriftstücke nicht den Beweis für Beziehungen des Herrn d'Armont zur dänischen Regierung gegeben; sonst, meint das officiöse Berliner Blatt, hätte man sich nicht damit begnügt, ihn aus Schleswig auszuweisen, sondern er wäre vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Ueber den Geschützkampf mit dem dänischen Monitor bringen die „N.“ nachstehende Details:

Alsnør, 18. Februar. Ein außerordentlich interessanter Kampf fand heute Morgen zwischen 10 und 12 Uhr zwischen dem dänischen Monitor „Hof Krake“ und den gezogenen Geschützen der 2. Magdeburger Festungs-Batterie (Zwölfsfünder), unter dem Hauptmann Kirping und dem Premier-Lieutenant Monte, statt. Schon um 9 Uhr ward gemeldet, daß ein Kriegsschiff in Sicht sei, und wir hatten volle Mühe, uns zu seinem Empfange bereit zu machen und das Feuer zu beobachten, das von Premier-Lieutenant Monte aus seinen 6 bei Høllnis postirten Geschützen eröffnet wurde. Die Halb-Batterie feuerte rasch, ward aber keiner Salve von „Hof Krake“ gewürdigt und sah sich zur Unthätigkeit verdammt, sobald der Monitor sich vor der Halb-Batterie vor Alsnør breit legte und seine Geschütze donnern ließ. Es war offenbar seine Absicht, erst die Batterie zum Schweigen zu bringen und dann die Pontonbrücke bei Ekenfjord zu zerstören, die eine Plankirung der Düppeler Schanzen zulässig macht. Es war ein Augenblick bangter Erwartung, als das gepanzerte See-Ungheuer in einer Entfernung von 1500 Schritten Halt machte und aus 3 schweren Geschützen sein Feuer eröffnete. Die Batterie bei Høllnis hatte ihm nichts anhaben können; widerstand sein Eisenpanzer auch unseren Geschützen, so war die Pontonbrücke seiner Zerstörung preisgegeben, der Angriff auf Düppel um vieles erschwert. Mit einer fast komischen Ruhe jündete der Hauptmann seine Pöfse an, und kritisch mit dem Feldwebel, ob die Distanz 1400 oder 1500 Ellen betrage; aber ehe der Streit beendet war, sausten vierundsechzigpündige Kugeln dicht über die Brustwehr der Schanze weg. „Gut geschossen“, sagte der Hauptmann trocken; „es sind 1500 Schritte — Feuer!“ Die Kugeln flogen über den Monitor weg, es waren nur 1400 Schritte Distanz. Als dies constatirt war, schlugen die Kugeln der Batterie mit erbarmungsloser Präcision in das See-Ungheuer ein, anscheinend ohne alle Wirkung, denn es erwiderte mit großer Präcision aus dem Drehthurm und mit dem Mörser auf dem Hinterdeck die Granaten des unerhöhrten Hauptmannes. Die feindlichen Kugeln flogen über die Schanze weg und richteten im Dorfe entsprechende Verwundungen an; sie streiften die Schanzbesatzung, flogen in die Decke des Pulvermagazins, demolirten das Wohnzimmer des Hauptmannes und durchbohrten mehrere Pontons, die hinter dem Dorfe aufgestellt waren — aber keine einzige traf die preussischen Geschütze, kein Mann wurde verwundet. Anherthalb Stunden dauerte der Kampf; der Hauptmann ließ nur feuern, wenn die Wahrscheinlichkeit des Treffens vorhanden war, gab daher ein langsames, aber wohlgezieltes Feuer ab. Mithin schien mit dem Monitor eine Veränderung vorzugehen; er schien tiefer im Wasser zu liegen, als vorher, seine Schiffe wurden unsicherer, und endlich, nachdem er 60 Kugeln erhalten, von denen etwa 40 getroffen, setzte er Dampf auf und segelte wieder in das offene Meer bei Høllnis vorbei, wo er wieder von dem Premier-Lieutenant Monte empfangen wurde, ohne indessen seine Schiffe zu erwidern. Man konnte deutlich sehen, wie das Hinterdeck des Schiffes stark beschädigt war und wie die Mannschaften an den Pumpen beschäftigt waren und einen fünf bis sechs Fuß hohen Wasserstrahl auspumpten, so daß ohne Zweifel ein bedeutender Leck entstanden sein mußte. Erst als das Schiff außer dem Bereiche der Geschütze war, legte es bei und blieb mehrere Stunden an derselben Stelle liegen, wahrscheinlich um den erlittenen Schaden auszubessern. Nach diesen mit Bomben erzielten Resultaten darf man sicher annehmen, daß Vollkugeln, welche aus gezogenen Geschützen abgefeuert werden, selbst auf eine Entfernung von 1400 bis 2000 Ellen ein Panzerschiff zu zertrümmern vermögen.

Wirkung der dänischen Armee klagt man über die fortwährend mangelhafte Verpflegung und Bekleidung, und die meisten Briefe von Officieren und Soldaten bestätigen jene Klagen nicht allein, sondern fügen nicht selten noch neue hinzu. Selbst auf der Insel Alsen sieht es für das Militär traurig aus. So ist es gar nichts Seltenes, daß eine Wachmannschaft in vollen 24 Stunden keine Verpeisung erhält, während die Officiere zur Zeit ihrer ersten Ankunft in Sonderburg nichts Giltigeres zu thun hatten, als ihren wegen Ernüchterung auf dem Schleswig'schen Festlande zurückgebliebenen Mannschaften trockenes Brod und Wasser zu verschaffen, was ihnen nach den größten Anstrengungen und nach jetzter persönlicher Aufopferung endlich gelang. Andererseits verlaunter, daß es noch jetzt dem dänischen Militär in Sonderburg sehr schwer wird, gegen ansehnliches Geld die benötigten Speisewaren zu erlangen, und Taufende von Soldaten, sowohl diesseits als jenseits des Alsen'schen Sundes, statt in Mänteln, in wollenen Decken einherzugehen. So berichten Leute, deren dänische Gesinnung über allem Zweifel steht. Ein dänischer Officier schreibt unter Anderem aus Sonderburg, 13. Februar: „Wenn die Pferde nicht hungern sollten, müßten die Soldaten Heu und Stroh fressen. Die Mannschaften haben nicht ein einziges Mal weder Kaffee noch Zucker empfangen. Sehr oft ist sogar kein Branntwein vorhanden gewesen und noch häufiger hat es an Wage gemangelt. Brod haben wir seit mehreren Tagen nicht erhalten und hier ist nichts, gar nichts aufzutreiben.“

Ueber die Kriegstüchtigkeit und den Geist der dänischen Armee spricht sich der Berichterstatter der „Times“ sehr lobend aus. „Die meisten der Soldaten sind hohe, jugendliche Gestalten, auf welche die Strenge des Klima's keinen Eindruck zu machen scheint. Durch Schnee und Eis marschiren sie, in Schnee und Eis schlafen sie, als ob es ihr Element sei. Sie sind alle heiter und guter Dinge und sehr gesanglustig. Ihre Kleidung ist durchaus gut und dem Klima trefflich angepaßt. Die warmen Ueberzüge decken den Körper von den Ohren bis zu den Knöcheln. Die Infanterie ist mit vorzüglichen Wäschern, meist belgischer Fabrik, bewaffnet. Alle Fußsoldaten sollen gute Schützen sein; doch dürfte es ihnen schwer fallen, gegen die Steiermärker oder Tiroler Scharfschützen anzukommen, deren Schnelligkeit und Gewandtheit die Dänen schon kennen gelernt und deren Kugeln schon so schrecklich unter den dänischen Officieren herumgelaufen haben.“ (Bei den Preußen wundern sich die Dänen besonders über das rasche Schießen mit den Zündnadelgewehren. Einige von den Gefangenen meinten: „Die Preußen schlagen nur an den Kolben ihrer Büchse und können dann schießen.“ Andere meinten gar: „Die Preußen la-

den Abends vorher ihre Gewehre und schießen dann den ganzen andern Tag daraus, ohne erst wieder zu laden.“ Die Dänen haben vor Wismunde das Aufschlagen der Kamern beim Laden gesehen und können das rasche Laden der Zündnadelgewehre nicht begreifen.) Die dänische Cavallerie ist nicht stark; ihr größter Theil hat sich aus Schleswig nach Jütland verzogen. Auf Alsen stehen zwei Dragonerregimenter und eine kleine Abtheilung Husaren. Die Feldartillerie besteht aus 13 Batterien zu je acht Geschützen. Die Pferde, sowohl Zug- als Sattelpferde, sind stark, mäßig und etwas schwer, doch der größten Anstrengung gewachsen. — Auf der Krankenliste sind lange nicht so Viele, wie man wohl glauben möchte. Ein Paar hundert halb Kranter, halb Verwundeter, liegen in Sonderburg im Hospital und ungefähr gleich viele in Augustenborg. An beiden Orten sind die Schloßherren zur Aufnahme der Pflegebedürftigen eingerichtet worden, sind aber noch lange nicht gefüllt. In Augustenborg stehen von 400 Betten noch 100 frei. Die Patienten erfreuen sich der sorgfältigsten Behandlung; in der That lassen Kost, ärztliche Verpflegung und Aufsicht nichts zu wünschen übrig. Ueberhaupt ist auf dem ganzen europäischen Continente kein Soldat so wohl bepflegt, wie der dänische.

Von der dänischen Seemacht gibt das englische Weltblatt eben kein Entzückendes Bild: „Dieselbe ist durchaus nicht bedeutend. Die Dänen können nur einen eisengepanzerten Dampfer oder Monitor aufweisen, den „Hof Krake“, und erwarten noch zwei Schiffe gleicher Construction aus England. Ferner haben sie zwei gepanzerte Schooner, „Abalon“ und „Esbern Snare“, deren Ausrüstung jedoch nur dritthalb Zoll Dike hat.“

Die in den Alsen Gewässern befindlichen Kanonenboote sind nicht besonders viel an Zahl und die Flotte ist über die See zerstreut, theils um Jagd zu machen auf deutsche Handelschiffe, theils um vor den deutschen Häfen zu kreuzen, mit vergeblicher Anstrengung eine Blockade ins Werk zu setzen verjüngen. Doch haben die Dänen mittelst ihrer zahlreichen Dampfer in der Hand, Detachements ihrer Landtruppen von hier nach dort zu transportiren und sie an's Land zu setzen, wo sie gerade von bestem Nutzen sind, in der Flanke oder im Rücken des Feindes.“

Die Verlusteingaben

der ungarischen Regimenter im schleswig-holsteinischen Feldzuge weisen Folgendes nach:

Gefecht vom 3. Februar.

Vom Infanterieregimente König von Preußen Nr. 34.

Todt: Quasführer: Johann Sabas; Gefreiter: Michael Mitta, Andreas Urban; Zimmermann: Johann Posak; Gemeine: Johann Verba, Andreas Hegedüs, Johann Haluska, Stefan Koreny, Franz Sauer, Georg Juhász I., Josef Matly, Nicolaus Kösz, Wolf Walmner, Alexander Danvi, Carl Färl. — Verwundet: Cadetsfeldwebel: Alfred Krajacz, Leonhard Frankel (ist bereits dienstbar), Wilhelm Ritter v. Podocki (ist bereits dienstbar); Quasfeldwebel: Anton Gedelewski; Führer: Josef Müller, Johann Löb; Bataillonstambour: Josef Majlinger (ist bereits dienstbar); Corporale: Andreas Tite, Johann Surin, Emerich Galata, Josef Jaczmenyik, Andreas Kövcs; Cadetcorporal: Heinrich Dogauner; Corporal: Gustav Neumerker; Bicoorporal: Josef Kozel; Hornist: Josef Szotolovits; Tambour: Stefan Urban; Zimmermann: Johann Homovics; Gefreite: Stefan Post, Adalbert Eberl, Franz Zambka, Georg Wolzhan, Johann Kaszay, Michael Soltész, Stefan Jilés, Stefan Jobb, Johann Szeman; Gemeine: Stefan Névös, Stefan Stefan, Franz Demeter, Georg Petöcs, Maximilian Kraußhuber (ist bereits dienstbar), Carl Bogel, Paul Monczol, Ladislav Jilés, Martin Kelmeth, Jos. Boczár, Andreas Majláth, Josef Dorke, Anton Farkas (ist bereits dienstbar), Johann Döry, Johann Bujanits, Johann Zitis Gusnyir, Stefan Poczós, Josef Karabinus, Stefan Gedeon roeto Grenzier, Georg Vistoz, Jos. Vojtso III., Michael Kocsis, Gustav Garlati (ist bereits dienstbar), Andreas Bazsó, Mathias Frivna, Ambrosius Tenkeiser, Andreas Barna, Johann Bodnar II., Johann Fekete I., Johann Fabian I., Stefan Gaal, Josef Hagedüs, Michael Mondváizky, Michael Solti, Peter Sojta, Johann Ubersak, Georg Hodermarffy, Josef Vesal, Andreas Polvak, Johann Bladicko, Johann Varga VII. (ist bereits dienstbar), Georg Dubrovsky, Johann Tilleman, Ludwig Gröbly, Michael Andrák, Alexander Bodony, Valentin Barnak, Josef Horváth II., Michael Kartus, Josef Vana, Michael Graz, Andreas Gröcs, Josef Jerezy, Andreas Straka, Martin Szurga, Josef Szegely, Stefan Barna. — Vermisst: Bicoorporal Emerich Töb; Tambour Johann Kántor; Gefreiter Josef Zitis; Gemeine: Stefan Nepáshy, Josef Masley, Johann Potoczky, Johann Zatacs III., Johann Paulik, Johann Soltész, Emerich Matés.

Gefecht vom 6. Februar.

Vom Husaren-Regimente Fürst Franz Liechtenstein Nr. 9.

Todt: Wachtmeister Gustav Strohmayer; Gemeiner Johann Petrözy. — Verwundet: Bicoorporal Emerich Kaszas; Gemeine Stefan Nagy, Stefan Gulvács, Andreas Kiss, Ludwig Jodoy, Josef Zambor, Stefan Kovágo, Michael Major.

—S— Wien, 26. Februar. (Orig.-Corr.) Heute am Jahrestage der Februar-Verfassung (— wir bitten uns wegen dieses Einganges für keinen starren Centralisten zu halten —) fand im Dome zu St. Stefan eine kirchliche Feier statt, wobei Cardinal Fürst-Erzbischof Rauscher das Hochamt celebrierte. Anwesend waren sämtliche Minister, viele Generale und Gemeinberäthe; zwei Compagnien bildeten Spalier. Das Publicum war nicht allzu stark vertreten. So sehr man auch den Werth der Februar-Verfassung würdigt, berührt es doch immerhin hier nicht angenehm, daß mit derselben noch immer nicht die ungarische Frage gelöst werden konnte. Bei dieser Gelegenheit äußerten sich eben so viel Wünsche als Besorgnisse, ob es bei dem nun bevorstehenden croatischen Landtage möglich werden würde, dieselben zur Besichtigung des Reichsrathes zu veranlassen. Tagesgespräch bilden die nunmehr eingeleiteten Conferenzen zur Lösung der deutsch-dänischen Frage. In Folge dessen verzögert sich auch die Abreise des hier anwesenden k. preussischen Flügeladjutanten Freiherrn v. Mantuffel. Heute ist nun F.M. Fürst Franz Liechtenstein in Ver-

Fortsetzung in der Beilage.

Pro
G
empfehl
Landesb
B
G
magy
a szilkezo
latrozatiok
nyével, u
sege
váltórvén
védek s p
keszt
A haz
rásra
bál
Hídes a
Reso En
H
D
kibekül
kópiát ko
der Herzog
Vilhelm
burg und
die
die
Am
Amtslokale
der Festung
sowohl im
gesiegelter
st. Die
gende:
für die Sto
für die D
mit dem
nahme der
einem SpC
Behandlung
Die
Festun
St

**Licitations-
Aundmachung.**
Von Seite des Magistrats der k. Freistadt Arad ist zum zweiten Mal auf den 5. März 1. J., Vormittags 9 Uhr, eine Minuendo-Licitations-Verhandlung wegen den 215 Klaster langen, vom Stog'schen Haus durch die Schlangengasse, bis zur Couisengasse zu erbauenden Abzugskanal, festgesetzt worden.
Unternehmer wollen sich mit dem nötigen Neugeld versehen hiezu einfinden und können die dieffälligen Bedingungen beim städtischen Ingenieur-Amt eingesehen werden.
Gehödig angefertigte Offerte werden bis zum bezeichneten Licitations-tag und zwar bis 9 Uhr Vormittags im Bürgermeisters-Amt angenommen.
Arad am 23. Februar 1864.
Aus der abgehaltenen Defonomatsitzung.
Johann Urbanyi, m. p.
Vice-Notar.

Weinverkauf.
300 Eimer alte rothe Menezer Weine, von den Jahrgängen 1851-1855, sind bei Gefertigtem zu verkaufen.
(103-2,3)
Anton Heller,
Schlangengasse Nr. 4.

Bermiethung.
In der Brückgasse Nr. 7, im Schulhof'schen Hause, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, sammt allen Nebensocialitäten, vom 1. Mai 1. J. an zu vermieten und das Nähere im Hause daselbst zu erfragen. (112-1,3)

Weine
guter Qualität zu haben:
Bilagoser 1860er die Halbe 10 fr.
do. 1862er und 1863er die Halbe 8 "
Magyarader die Halbe 14 "
Rothwein " 20 "
Bafator " 20 "
Übrige Weine sind auch in kleinen und großen Gebinden zu haben.

Heuverkauf.
Bei der Herrschaft in M-Esill (im Arader Comitatz) sind circa 2000 Str. vorzügliches Wiesheu zu verkaufen.
Nähere Auskunft beim dortigen herrschaftlichen Wirtschaftsamte.
(110-1,3)

**Alle Gattungen
Defonomie-Samen**
empfiehlt zu Original-Preisen
die
Speccerei-Handlung des W. S. Prinner,
Kirchen-Gasse, „zum weißen Hund“.

Wagenfette.
Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden freundlichst mitzutheilen, daß ich zu dem nächst abzuhaltenden Arader Markte ein Lager der ausgezeichnetsten
Wagenfette
senden werde und auch in der angenehmen Lage bin, in Fässern und Schafteln aller Größe
à 12 fl. öst. W. pr. Wiener netto Centner
zu verkaufen.
Das Verkaufs-Local wird in einer Hütte, vis-à-vis dem „König“-Cafeehause, sich befinden.
Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst
S. Luxenberg,
Wagenfett-Fabrikant in Pest, Müllergasse Nr. 20.
(114-1,4) (99-3,3)

Neueste Geldverlosung
von 2 Millionen 121,000 Mark, garantirt und beauftragt von der Hamburger Staats-Regierung.
Unter 17300 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000, 2 mal 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8,000, 6,000, 2 mal 5,000, 3 mal 4,000, 13 mal 3,000, 53 mal 2000, 6 mal 1200, 6 mal 1500, 106 mal 500, 106 mal 200 cc.
Nächste Ziehung, in welcher nur Gewinne gezogen werden, am 30. März d. J. Orig.-Lose für obige Ziehung gültig erlaube ich à 3 fl., halbe à 1 1/2 fl. Auswärtige Aufträge unter Befugung des Betrages werden baldigt erbeten und der Reihenfolge nach soweit der Vorrath reicht, prompt ausgeführt.
Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach Entscheidung verandt.
Man wende sich in frankirten Briefen direct an
N. Horwitz,
Banquier in Hamburg.
(90-3,8)

Bermiethung.
In gutrenommirtes
Wirthsgeschäft.
dem Hauptplatze sehr nahe gelegen, ist vom 1. April 1. J. an, mit oder auch ohne Requisition abzulösen.
Näheres in der Administration dieses Blattes (S. Goldschneider's Buchhandlung in Arad) zu erfragen.
(89-2,3)

Bermiethung.
In der Teleky-Gasse Nr. 15, ist eine Gassenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis- und Boden, sammt einer gangbaren, mit allen Requisitionen versehenen **Greislerei** vom 1. Mai 1. J. an zu vermieten und das Nähere hierüber im Hause daselbst bei dem Eigenthümer **Georg Dogaru** zu erfragen.
(98-2,6)

Arveresi hirdetes.
Dániel Lázárnak Báis Jakab elleni 216 ft. tölke és járuléka iránti kielégítési végrehajtási ügyében Báis Jakab tulajdonához tartozó, 722 ftra becsült, Arad belváros Erzsébet-utca 5. sz. ház és telek elárvereztetése sz. kir. Arad város törvényeszkének, mint telek-hatóságának 1863. évi 1312. sz. a. hozott végzésével elrendeltétvén, miután az 1864. Január 29. tartott első árverési sikertelen maradt, — a végzésileg 1864. Mártius 8-ra d. n. 3 órára kitűzött második árverési napon a nevezett ingatlanág az Aradvárosi telekkönyvi hivatalban, mint árverési helyen, becsáron alul is el fog adatni, mire venni szándékozik 100 o bíránt pénzszelvényekkel a telekkönyvi hivatalban megtekintethető.
Szekulics János,
árverelő tanácsnok.
(99-3,3)

Bermiethung.
Im Doctor Robitsch'schen Hause, Aufelgasse Nr. 3, ist eine Hofwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage vom 1. Mai 1. J. an zu vermieten.
(113-1,3)

Aundmachung.
Von Seite des Gerichtes der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß der gegen das gesammte Vermögen des Arader Kaufmannes Johann N. Hoffmann mit Urtheil ddo. 27. October 1863, Z. 6838, verhängte Concurs, — zu Folge eines zwischen dem Creditar und seinen ihre Forderungen gegen die Concurs-Massa angemeldeten Gläubigern zu Stande gekommenen Ausgleiches, mit am heutigen Tage sub Z. 1753 gefaßten Beschlusse aufgehoben wurde.
Arad am 27. Februar 1864.
Robert Frits,
Vice-Notar.
(117-1)

LOSE
vom neuen Anlehen v. Jahre 1864 gegenwärtig noch unter dem Paricourse.
CREDIT-LOSE
und
Promessen
à 4 Gulden öst. Währ.
für die Ziehung am 1. April 1. J., sind zu haben bei
Ch. Wallfisch & Söhne.
Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Grund-Ankäufe.
Große und auch kleinere Grundkomplexe von Feld- und Waldgrundstücken, mit fruchtbarem Boden, werden von mehreren Capitalisten angekauft gewünscht, und es werden daher diejenigen k. t. Herren Grundbesitzer, welche zum Verkaufe solcher Besitzungen geneigt sind, hiermit ersucht, ihre dieffälligen Anträge mit genauer Angabe der Quantität, Qualität, Lage der Grundstücke, der Verkaufsbedingungen, und ihrer werthen Adresse, dem Gefertigten wo möglich mittelst deutscher Correspondenz ehestens zukommen zu lassen.
B.-Ceaba, Békésér Comitatz, 25. Februar 1864.
Carl Krocák.

FRANZ STRÖBL IN ARAD
zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit, wo sich auch ein Lager gewöhnlicher Garten- und Oeconomia-Samen befindet, und befördert der Genannte gültige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.
ERFURT, im Januar 1864.
C. Platz & Sohn,
Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs von Preussen.
(118-1)

**Dr. P. Pfeffermann'sche
Zahnpasta und Mundwasser,**
als die vorzüglichsten Zahnbreinigungsmittel in allen Staaten Europas bekannt, sind in allen größeren Apotheken, sowie in jeder Groß- und Colporteurhandlung des In- und Auslandes stets vorräthig zu bekommen.
Avis. Zahnpasten und Zahnbreiniger sind namentlich in letzter Zeit so vielfach aufgetaucht, daß ich mich bestimmt fühle, ausdrücklich zu bitten: die Käufer meiner Zahnpasta (über deren Unschädlichkeit und vielfältige eminenten Vorzüge schon Hunderttausende das rühmlichste Urtheil gefällt haben, mögen um jede unliebsame Verwechslung zu vermeiden, immer ausdrücklich „Pfeffermann'sche Zahnpasta“ verlangen.
Med. Dr. P. Pfeffermann,
praktischer Zahnarzt in Wien, Bäckergasse Nr. 8. (11-9,30)

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	24. Feber.		25. Feber.		26. Feber.		Bank-Pfandbriefe.	24. Feber.		25. Feber.		26. Feber.		24. Feber.	25. Feber.		26. Feber.
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	
50/0 österr. Währ.	66.85	66.95	67.00	67.15	67.00	67.20	10jährige	101.75	102.25	101.75	102.25	101.75	102.25	100 fl.	109.00	109.00	109.00
5 „ National	79.39	79.40	79.40	79.40	79.40	79.50	Versicherung	89.75	90.00	89.75	90.00	89.75	90.00	40 fl.	48.00	49.00	48.00
5 „ Lit. B.	97.09	98.09	97.60	98.00	97.00	98.00	dito. in öst. Währ.	85.70	85.80	85.90	86.00	85.90	86.00	40 fl.	91.00	92.00	91.00
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.60	103.50	104.50	103.50	104.50	Galiz. Creditbank	72.90	72.50	72.00	72.50	72.00	72.50	40 fl.	31.25	31.75	31.25
5 „ neues venet. Anl.	92.05	93.00	92.00	93.00	92.00	93.00	50/0 ungar. 10jähr.	99.50	100.00	99.50	100.00	99.50	100.00	40 fl.	32.25	32.75	32.25
4 1/2 „ Metalliques	71.40	71.50	71.50	71.60	71.60	71.70	5 1/2 % dto. verlosb.	87.75	88.25	88.60	88.80	88.00	88.50	40 fl.	31.25	31.75	31.25
4 „ „	63.00	63.25	63.00	63.50	63.00	63.50	Grundentl. Oblig.							40 fl.	29.00	29.50	29.00
4 1/2 „ „	56.00	56.50	56.00	56.50	56.00	56.00	niederösterreichische	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50	40 fl.	29.00	29.50	29.00
4 „ „	42.50	42.50	42.00	42.50	42.00	42.50	oberösterreichische	84.25	84.75	84.25	84.75	84.25	84.75	40 fl.	19.00	19.50	19.00
3 „ „	35.00	37.00	36.00	37.00	36.00	37.00	böhmische	91.50	92.50	91.50	92.00	91.50	92.00	40 fl.	19.25	19.75	19.25
2 1/2 „ Banco	—	—	—	—	—	—	mährische	94.50	95.00	94.50	95.00	94.00	95.00	40 fl.	15.00	15.50	15.00
Mail. Como-Rentseh.	18.50	18.50	18.00	18.50	18.00	18.50	steirische	87.25	87.50	87.25	87.50	87.25	87.50	100 fl. südd.	101.90	101.25	100.60
Lose von 1839	139.00	139.50	139.25	139.75	136.75	137.25	kraimerische	83.00	83.50	83.00	83.50	83.00	83.50	100 fl. südd.	101.00	101.25	100.60
do. 5tel.	136.75	137.25	136.75	137.25	136.75	137.25	ungarische	73.75	74.25	73.65	74.25	73.75	74.25	100 M. B.	89.60	89.75	89.40
Lose von 1854	89.25	89.50	89.00	89.50	89.25	89.75	Gem. Slav.	72.25	72.50	72.25	72.50	72.00	72.25	10 L. St.	118.90	119.10	118.30
Lose von 1860	91.25	91.35	91.60	91.65	91.80	91.85	Croat.	74.50	75.00	74.50	75.00	74.50	75.00	Paris	47.00	47.10	46.70
do. 5tel. Abschm.	91.89	91.90	92.30	92.50	92.30	92.50	Siebenbürgische	70.75	71.25	70.75	71.25	71.25	71.75				
Anlehn v. Jahre 1861	93.90	94.00	93.80	93.99	94.50	94.50	galizische	71.50	72.75	71.25	71.75	71.25	71.75				
50/0 Steueranl.	66.00	66.25	66.00	66.25	66.00	66.25	Bukowina	70.75	71.00	70.75	71.00	70.75	71.00				
Industrie-Actien.							Prioritäts-Oblig.										
Creditaetien	178.90	179.00	179.80	179.90	180.00	180.20	50/0 Lloyd	89.50	90.00	89.50	90.00	89.50	90.00	16.4	16.50	16.40	
Bankactien	771.00	773.00	773.00	774.00	773.00	774.00	50/0 Nordbahn	91.75	92.25	91.75	92.25	91.75	92.25	5.72	5.73	5.59	
Escomptobank	653.00	655.00	653.00	655.00	654.00	656.00	50/0 in österr. Währ.	83.00	83.50	83.00	83.50	83.00	83.50	5.72	5.73	5.69	
Lloyd	220.00	222.00	220.00	222.00	221.00	223.00	50/0 Gloggnitzer	89.30	89.50	89.00	89.50	89.00	89.50	9.55	9.57	9.50	
Donau-Dampfschiff	430.00	431.00	430.00	432.00	430.00	432.00	50/0 Dampfschiff	95.00	95.50	95.00	95.50	95.00	95.50	16.72	16.76	16.72	
Pester Kettenbrücke	385.00	385.00	385.00	388.00	385.00	388.00	50/0 Pardubitzer	77.50	78.00	77.50	78.00	77.50	78.00	9.82	9.80	9.75	
Wiener Dampfmühl	443.00	448.00	443.00	448.00	443.00	448.00	50/0 Theissbahn	83.00	83.50	83.00	83.50	83.00	83.50	10.10	10.15	10.00	
Oesterr. Gasgesellschaft	269.00	271.00	269.00	271.00	269.00	271.00	50/0 Westbahn	98.25	98.50	98.25	98.50	98.25	98.50	12.14	12.25	12.00	
Nordbahn	176.00	176.10	176.70	176.80	174.60	174.70	50/0 neue in Silber	92.50	92.75	92.50	92.75	92.50	92.75	1.78 1/2	1.79	1.78 1/2	
Staatsbahn	194.25	194.75	194.50	195.00	194.00	194.25	50/0 dto. Emission 1862	85.25	85.50	85.25	85.50	85.25	85.50	118.50	118.75	117.75	
Südbahn	247.00	248.00	248.00	250.00	248.00	249.00	Böhm. Westbahn	121.00	121.50	120.25	120.75	119.50	120.00				
Pardubitz-Reichenb.	125.75	126.65	125.50	126.75	125.50	126.75	Staatsb. à 275 Francs	120.25	120.75	120.25	120.75	119.50	120.00				
Westbahn	131.00	131.50	131.50	132.00	131.50	132.00	50/0 Südbahn	120.25	120.75	120.00	120.50	119.50	120.00				
Theissbahn	147.00	—	147.00	—	147.00	—	Lose.										
Gal. Carl Ludwigsb.	192.00	195.25	195.25	195.75	195.00	195.50	Credit	100 fl.	128.25	128.50	129.00	129.25	130.25	130.50			
Gratz-Köflacher	123.00	132.00	135.00	140.00	135.00	140.00	Dampfschiff	100 fl.	86.50	87.00	86.50	87.00	86.50	87.00			
Tyrnauer neue	80.00	83.00	80.00	85.00	80.00	85.00											
Aussig-Töplitzer	241.00	243.00	242.00	—	242.00	—											
Böhm. Westbahnactien	152.00	152.50	152.00	152.50	152.00	152.50											

der wir diese Notiz entlehnen — d. Nachricht als ein Gerücht, das in sonst gut unterrichteten Kreisen circulirt, ohne Gewähr.

* In Angelegenheit der Alfsödbahn veröffentlicht Herr Tre fort im „Pesti Napló“ die nachstehenden Zeilen:

Mit dem Herannahen des Frühlings wird die Bevölkerung von einer Plage, von der Kälte erlöst werden, der Nothstand wird jedoch nach der Natur der Sache mit dem Frühlings noch größere Dimensionen und einen akuteren Character annehmen. Daß die Arbeitsfähigen bloß durch miltätäre Spenden, sie mögen nun vom Staate, von den Gemeinden oder einzelnen Wohlthätern ausgehen, erhalten werden können und müssen, kann nicht in Frage gestellt werden. Den Arbeitsfähigen Individuen hingegen muß Arbeit geboten werden. Das Arbeitsobject für das nothleidende Volk der Comitate Békés, Csöngrád und Kanád sind die Erdarbeiten an der Alfsöld-Eisenbahn, welche bis zu Ende Mai, wo die Feldarbeiten eintreten und Erwerbsquellen bieten, 12,000 Menschen Beschäftigung und Erwerb verschaffen, welche mit ihrem Lohne ebenso viele Familien, folglich gegen 48,000 Individuen, werden erhalten können. Die Ingenieure dieses Unternehmens sind angewiesen, daß sie, so bald es die Witterung gestattet wird, die Arbeiten mit aller Energie in Gang setzen mögen; nur fragt es sich, ob die erforderlichen Geldkräfte vorhanden sein werden. Se. Majestät geruhte für dieses Unternehmen, mit Rücksicht auf die Unterstützung der Nothleidenden 750,000 fl. zu bewilligen, welche nach den betannten Reductionen Seitens des Reichsrathes auf die Landescaße übertragen wurden. Ich weiß, daß diese Casse keinen Ueberfluß an Einnahmsquellen besitzt; trotzdem zweifle ich jedoch nicht, daß dieses Geld mit Rücksicht auf die besorgnißerregenden Verhältnisse herbeigeschafft und die Arbeit zum großen Troste der nothleidenden Districte fortgesetzt werden wird, nur möge in den betreffenden Gegenden Niemand derartige Schwierigkeiten verursachen, wie sie in Görwás und Algyó erhoben wurden. Ich glaube jedoch, daß wir auch diese Schwierigkeiten besiegen und die Erdarbeiten beendigen werden, und auch während der Zeit, bis wir das Ziel des Inlebenrufens der Alfsöld-Zümmener Eisenbahn erreicht haben werden, wird es unsere Sorge sein, auf der bisherigen Basis dahin zu streben, daß diese Erdarbeiten nicht zu Nothbämmen herabsinken mögen.

* (Aus Galizien.) Dem „Wanderer“ wird aus Lemberg geschrieben: „Am vergangenen Sonntag Nachmittags fuhr ein kleiner Schlitten nach Sokolow. Auf demselben befand sich ein Fuhrmann und eine Jüdin, welche zwei Kübber nach dem erwähnten Städtchen führte. Mitten im Wege erschien eine Streifpatrouille, geführt von einem Gendarmen, welcher das Gefährte halten ließ, und es einer Revision unterzog. Verdächtiges scheint nicht gefunden worden zu sein, da aber die Jüdin beleidigende Worte ausließ, erhielt ein Mann der Patrouille den Auftrag, selbe nach dem Bezirksamte in Sokolow zu bringen. Der Schlitten zog nun von dannen, auf dem sich nunmehr die Jüdin unter Escortie befand. Im Weiterfahren soll sie nun das Gewehr des Soldaten aus dem Schlitten geworfen haben, nach einer anderen Version fiel es von ungefähr hinaus, und während der Soldat es holte, trabte das Gespann weiter, ohne daß der Fuhrmann Miene machte, der Aufforderung des Soldaten, stehen zu bleiben, nachzukommen. Da legte der Soldat das Gewehr an, feuerte, und die Jüdin war eine Leiche.“ — Fürst Sapieha soll in Bassy angekommen sein und seine glückliche Ueberschreitung der österreichischen Grenze seiner Familie telegraphisch angezeigt haben. — Der Abgeordnete Rogawski ist im Lemberger Landesgericht untergebracht, und wird streng bewacht. Seit der Flucht Sapieha's sind alle bloßen Beileids- und Eiskette-Besuchen bei Gefangenen untersagt, und muß bei jedem Besuche ein besonderer Grund vorliegen. Sowohl die Nahrungsmittel, als auch Lectüre, die den Gefangenen in die Hände kommen sollen, werden vorher einer strengen Visitation unterworfen.

* Die k. ung. Hofkanzlei hat den supplirenden Lehrer an dem römisch-katholischen Obergymnasium zu Leuschau Johann Janura zum wirklichen Gymnasiallehrer daselbst ernannt.

* Der Carlsburger Postmeister Dionys Gsumann macht im „Pesti Napló“ den Vorschlag, daß alle Privat-Postbeamten in Ungarn und Siebenbürgen unter sich einen Pensions- und Unterstützungsverein, die Postmeister und zum Halten von Postpferden verpflichteten Postexpedienten aber eine wechselseitige Assurance gegen Pferdehieb und gegen Feuerhieb an Futtervorräthen gründen mögen.

* Fürst Rudolph Thurn-Tarás wurde, wie der „Boleslavan“ berichtet, vom Vorstande des Jungbunzlauer Bezirksamtes verurtheilt, daß er in Folge seiner Bestrafung nach §. 305 des St. B. auf Grundlage des Landtagswahl-Gesetzes im Wählerverzeichnis für die Gruppe der Großgrundbesitzer gestrichen wurde.

* (Schnee in Italien.) In der Nacht vom 20. auf den 21. d. fiel in Turin und ganz Piemont eine solche Masse von Schnee, daß aller Verkehr der Eisenbahnen für den Moment gehemmt wurde.

* Der durch sein gemeinnütziges Wirken bekannte Gewerbeverein von Mülhhausen im Elsaß hat sich vor Kurzem mit Einstimmigkeit für einen Antrag eines seiner verdienstvollsten Mitglieder, des Herrn Johann Dolsfus, erklärt. Dieser Antrag bezweckt: 1. Kein Kind soll vor zurückgelegtem achten Lebensjahre in eine Manufaktur-Fabrik, Werkstätte u. aufgenommen werden. Von acht bis zwölf Jahren dürfen die Kinder nicht mehr als sechs Stunden arbeiten. Diese Arbeit muß ununterbrochen vor sich gehen, so daß die Kinder über die ganze andere Hälfte des Tages, sei es nun Morgens oder Nachmittags verfügen können. 2. Jedes in irgend eine Werkstätte aufgenommene Kind muß bis zum 12. Jahre eine öffentliche oder eine Privatschule besuchen, für den Religionsunterricht der Kinder und für junge Leute wird eine Sonntagsschule eingerichtet. 3. Zur Ueberwachung der Ausführung dieser Vorschriften sollen eigens bezahlte Inspectoren angestellt werden. Nach dem Plane des Herrn Dolsfus soll der tägliche Unterricht regelmäßig nicht mehr als drei Stunden in Anspruch nehmen.

* (Einsturz eines Theaters in New-York.) Im Theater Bumerig in New-York hat sich ein großes Unglück zugetragen: es stürzte während einer Vorstellung in dem alten Hause ein Theil des Plafonds in das Parterre. Die Vorstellungen dadurch würden nicht so weitreichend gewesen sein, aber in Folge eines von Taschen-speculanten gleichzeitig erhobenen Feuerrufes war ein entsetzliches Gewirre entstanden. Alles drängte gegen die geschlossenen Thüren. Männer, Weiber, Kinder wurden unter die Füße getreten, bis es den wiederholten Bemühungen der Polizei gelang, das aufgeregte Publicum zu beruhigen. Es sind zwar über 100 Personen in diesem Tumult beschädigt, glücklicherweise jedoch keine getödtet.

(Amtliche.) Se. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. den Hofadmiral von Benedig, Contreadmiral Bernhard Freiherrn v. Willersdorf-Urbair zum Commandanten sämtlicher in Ausübung befindlicher Kriegsschiffe, und den Linienschiffscapitän Julius Ritter v. Wissiat auf den erledigten Posten zum provisorischen Hofadmiral von Benedig, so wie den Fregattencapitän Eduard Freiherrn Schwäger v. Hohenbruck zum Vorstande der Centralkanzlei im Marineministerium; statt des zum Commandanten der Corvette „Erzherzog Friedrich“ bestimmten Fregattencapitäns Anton Ritter v. Wiplinger allergnädigst zu ernennen geruht.

Ferner haben Se. Majestät den Hauptmann erster Classe Carl Gollas, des Matrosencorps, zum Major in diesem Corps allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberstleutnant Willibald Theis, Commandant des 19. Feldjäger-Bataillons, zum Obersten, unter Belassung seines Commando;

der Oberstleutnant Nicolaus Graf Pejackewich v. Peröcze, des Husarenregiments Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11, zum Obersten und Commandanten des Husarenregiments Fürst Liechtenstein Nr. 9;

der Oberstleutnant Franz Freiherr v. Blasitz, der Generaladjutantur Sr. k. Apostolischen Majestät, zum Obersten, unter Belassung in seiner derzeitigen Verwendung als Chef des Generalquartiermeisterstabes beim 6. Armeecorps und mit der Eintheilung in die Rangbedienstung des Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27;

der Major Franz Ritter Siller v. Gambolo, des Tiroler Jägerregiments Kaiser Franz Josef, zum Oberstleutnant und Commandanten des 22. Feldjägerbataillons;

der Major Strye, des Militärjägerbataillons, zum Armeeführer-Regimentscommandanten bei der Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche;

die Rittmeister erster Classe: Rudolf Pfisterer, des Husarenregiments Fürst Liechtenstein Nr. 9, und Alexander Erös de Bechtelensz, des Husarenregiments Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11, zu Majors in ihren Regimentern.

Pensionirungen.

Der Oberst und Commandant des 22. Feldjägerbataillons Georg Milanes und der Oberst und Commandant des Husarenregiments Fürst Liechtenstein Nr. 9 Wilhelm Freiherr Vaselli v. Süßnberg, beide Krankheitshalber auf ihre Bitte mit Vorbehalt des Ergebnisses der nachträglichen Superarbitration, in den zeitlichen Ruhestand;

der Oberstleutnant Ludwig v. Küling, des Infanterieregiments Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17, mit Oberstenscharacter ad honores, und

der Rittmeister erster Classe Ignaz Hayerl, Decomeciofficer des 2. Gendarmeregiments, mit Majorcharacter ad honores.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 27. Februar. (Orig. Ber.) Uenthalben zeigt sich im Gerceidegeschäfte eine große Flaueheit, die immer mehr an Terrain gewinnt, wenn auch der Preisrückgang keine weiteren wesentlichen Fortschritte macht. — Unsere Preisnotirungen haben sich seit unserem letzten Berichte nicht wesentlich geändert und ist auch kein wesentlicher Abbruch zu Stande gekommen. — Am gestrigen Wochenmarkte war die Zufuhr eine geringe.

Weizen wurde á fl. 5.20—5.25 gekauft. Korn in kleinen Pöstchen erzielte fl. 4.15—4.20. Gerste wird fortwährend an Deconomen in kleineren Partien á fl. 3.65—3.70 begeben.

Hafers exclusive Aufmaß gilt fl. 2.45—2.50. Kukuruz bedingt fl. 4 an detail. Halbruht wird von Detail-Consumenten á fl. 4.65—4.70 gezahlt.

Spiritus ist sowohl in Wien wie in Pest sehr gedrückt und ohne Animo; an ersterem Plage ist prompte Waare trotz schwacher Lager und trotz des relativ billigen Preises von 45 kr. pr. Grad exclusive Gebinde vernachlässigt, weil der Verkehr von Galizien nach Triest in directer Weise stattfindet. Schluss pro April—Juni wird mit 48 kr. notirt. An unserem Plage ist der Detailpreis 52½—53 kr. pr. Grad sammt Faß. Von

Silvovik ist Einiges für fremde Rechnung á fl. 16½ bis 17 per Eimer 20 Grad. sammt Faß begeben worden. Die Witterung ist milde und regnerisch. Die Maros ist hier bereits frei und treibt nur geringes Eis bei zunehmendem Wasserstande.

Wiener Fruchtbörse vom 27. Februar 1864.

Weizen Marchfelder loco Wien 88 Pfd. fl. 5.35. Maroscher loco Wien 89 Pfd. fl. 5.20—5.45. Pester loco Raab 90 Pfd. fl. 5.50. Weissenburger loco Raab 89 Pfd. fl. 5.65. Dedenburger loco Wien 88 Pfd. fl. 5.40. Slovak. loco Preßburg 86 Pfd. fl. 5.15. Hafer oberösterreich. transito 48—51 Pfd. fl. 2.29—2.33.

Umsatz in Weizen 30.000 Mezen.

Bitte.

Nachdem die für den Suppenvertheilungsverein angestellten Subscriptionsbogen durch den Rechnungsausschuss bereits geprüft wurden, so werden dieselben den betreffenden Damen und Herren zu dem Zwecke wieder hinausgegeben, die subscribirten, doch bisher noch nicht gänzlich eingezahlten Raten einzusammeln.

Ich ersuche demnach achtungsvoll alle Diejenigen, die ihren selbstausgelegten diesfälligen Verpflichtungen bisher noch nicht entsprochen haben, diese Schuld bei den respectiven Besitzern von Subscriptionsbogen gefälligst um so gewisser zu begleichen, da die Wirksamkeit des Suppenvertheilungsvereins mit Ende März l. J. erlischt, die großmüthig gereichten Gaben somit nach Ablauf dieses Termins ihren

beabsichtigten Zweck nicht erreichen würden; und da die Casse des Vereins gegenwärtig ohnedies einen nur geringen Vorrath ausweist, so wäre dieser hiedurch in Ausübung seiner menschenfreundlichen Wirksamkeit gehemmt.

Arad, 25. Februar 1864.

Carl Fényes,
Vereins-Secretär.

Öffentlicher Dank.

Dem hiesigen israelitischen Humanitätsvereine ist neuerdings folgende milde Spende zugewendet worden, u. z.:

Von dem hiesigen löblichen Handelsstande bei Gelegenheit der diesjährigen General-Verammlung 20 fl., wofür von Seite des genannten Vereines im Namen der zu Theilnehmenden der innigste Dank hiemit ausgesprochen wird. Arad, den 27. Februar 1864.

Heinrich Blau,
Ausführspräsident.

Öffentlicher Dank.

Es hat die p. t. Direction der priv. österr. National-Bank zur Unterstützung der Nothleidenden und Arbeitsunfähigen Colonisten zu Fafert, Zimándföz, Zimándföz und Szentkányfalva sich veranlaßt gefunden dem Nothstandes-Comité in Fafert — einmal 250 — das anderemal 150 — also im Ganzen 400 Gulden als Geschenk einhändigen zu lassen; weshalb das gedachte Comité es als eine angenehme Pflicht anerkennt, im Namen der theilnehmenden Colonisten, für diese wohlthätige Spende hiemit den wärmsten Dank auszudrücken.

Fafert, am 25. Februar 1864.

Ignaz Holkmann,
Dechant-Pfarrer.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

19. Febr. Eugen Tavaşy, Advocatenf., r. l., 14 Tag, Schwäche. — Josefa Lufácsy, gew. Advocatenwitwe, r. l., 54 Jahr, Lungenlähmung. — 23. Febr. Ludwig v. Prepeliczay, Porträtmaler, ev., 28 Jahr, Wasserjucht. — Johann Marschalk, Schneidermeisterf., r. l., 9 Jahr, Wasserjucht. — 24. Josefa Dengl, Müllermeisterf., r. l., 6 Jahr, Scharlach. — Michael Vondár, Hausmeister, ref., 61 Jahr, Lungenjucht. — Johann Gergely, Kaufm., r. l., 27 Jahr, Luftröhrenschwindjucht. — 25. Alois v. Fedrigoni, k. k. pens. Majorssohn, r. l., 2 J., Kopfwasserjucht. — Ludwig Szabó, Schneiderf., r. l., 2 J., unreif.

Verupa.

19. Febr. Nebesa Faragó, Tagelöhnergattin, ref., 35 Jahr, Lungenjucht. — 20. Anton Filici, Webersf., r. l., 5 Jahr, Abzehrung. — Veronika Ráth, Tagelöhnerin, g. u., 35 Jahr, Abzehrung. — 21. Eleonore Zubáß, Zimmermannsgattin, r. l., 22 Jahr, Typhus. — 22. Anna Mark, Ackermannsgattin, g. n. u., 60 Jahr, Lungenentzündung. — Julie Gásky, Tagelöhnerin, ref., 30 Jahr, Wasserjucht. — Julie Szabó, Köchinsochter, ref., 7 Tage, Krämpfe. — 25. Maria Popovits, Tagelöhnerin, g. n. u., 40 Jahre, Typhus.

Sarvad.

22. Februar. Nicolaus Ghykovits, Musikersf., g. n. u., 5 J., Ruhr. — Georg Balog, Musiker, r. l., 27 Jahr, Lungenentzündung.

Marosufer.

21. Febr. Theresia Lafatos, Außeherin, r. l., 79 J., Wasserjucht.

Wochenmarktpreise vom 26. Februar.

Wiener Mezen	Bester		Mittlerer		Mindest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	30	5	10	5	—
Halbfrucht	4	50	4	40	4	35
Korn	4	30	4	20	4	10
Gerste	3	40	3	30	3	20
Hafer	2	60	2	50	—	—
Kukuruz	4	—	—	—	—	—
Hirse Halbe	—	10	—	—	—	—
Mundmehl Etr.	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	30	—	—	—	—
Futtertroh	2	20	—	—	—	—
Buchenholz Kfst.	9	—	—	—	—	—
Berreichholz	8	—	—	—	—	—

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. Februar 1864.

5% Metalliques	71.85
5% National-Anlehen	79.70
Banfactien	773.—
Creditactien	180.40
1860. Staatsanleihe	92.05

Wechsel-Cours.

Silber	117.25
London	117.75
Dukaten	5.66

da die Caffirungen Ver-
übung sein

é n e s,
Secretär.

beruht auf
et worden,

nisse entwichenen Czaren oder Großfürsten, an welchen ihr Glaube hängt, von Stapel laufen zu lassen, um einen furchtbaren Sturm heraufzubeschwören. Doch wird die russische Actionspartei sich hoffentlich lange bestimmen, ehe sie mit dieser gefährlichen Mine sich in Verbindung setzen wird, von der sie selbst in die Luft gesprengt werden könnte.

Briefe Napoleon's an George Sand.

Die „Schwila“ veröffentlicht in ihrem Feuilleton drei Briefe Louis Napoleon's an George Sand, geschrieben im Gefängnisse Ham im Jahre 1845. In der Vorbemerkung versichert die „Schwila“, daß ihr ein glücklicher Zufall diese Briefe zugeführt und daß dieselben noch nie und nirgends veröffentlicht worden sind. Sie lauten nach der polnischen Uebersetzung:

I.

Schloß Ham, 24. Januar 1845.

Glauben Sie mir, Madame, daß der schönste Titel, mit dem Sie mich beehren können, der eines Freundes ist, denn man dürfte daraus auf Beziehungen schließen, die mein Stolz wären, wenn sie sich in der That zwischen uns anknüpften. Obgleich ich dem Publikum gegenüber bei meinem Fürstentitel beharre, so geschieht es aus keinem andern Grunde, als weil mir ihn solche Leute und Regierungen stets bestritten haben, welche die französische Revolution für einen bloßen Zufall und Alles, was zwischen den Jahren 1789 und 1815 ein Werk des Volkes war, für ungesetzlich ansahen. So lange es in Frankreich Fürsten geben wird, werde ich die Lausmatrikel nicht zerreißen, aber sehr gerne werde ich meine ganze Vergangenheit der Vergessenheit anheimgeben in dem Augenblicke, wo Frankreich erkärt, daß es nur Bürger anerkennt.

Ein Wörtchen in Ihrem Briefe macht mich befürchten, daß Sie das Gefühl verbannt haben, welches mich bewog, an Sie zu schreiben. Sie sagen, daß ich mir ein wenig Zwang anthue. Und doch, wenn ich mit einer gewissen Begeisterung, mit Feuer geschrieben, so war dabei gewiß nicht die Berechnung, Sie dadurch zu mir heranzuziehen, sondern aufrichtiger Enthusiasmus. Ohne alle Umschweife, habe ich meine volle Sympathie für ein Weib ausgesprochen, das durch Genie und Adel des Herzens berühmt geworden ist. Hätte ich in ihm den Chef irgend einer Partei gesucht, so würde ich mich des kühlen, frostigen Styls der Politik bedient haben.

Sollte ich einmal so glücklich sein, Sie zu sehen, so würde ich Ihnen gerade heraus Alles sagen, was ich denke und was ich fühle, und wenn Sie meine Uebersetzung auch nicht theilen könnten, so würden Sie, daß bin ich gewiß, wenigstens meine Offenheit billigen. Ich strebe nach Freiheit, ja nach der Macht, doch lieber wollte ich im Gefängnisse sterben, als durch Lüge mich noch so hoch aufschwingen. Ich bin kein Republikaner, weil ich nicht glaube, daß sich eine Republik in dieser Zeit, angesichts des monarchischen Europa und so vieler Parteien erhalten könne; gleichwohl wünsche ich aus ganzer Seele eine solche Regierung herbei, welche sich bemühen möchte, in Frankreich demokratische Institutionen einzuführen, welche sich das Wohlergehen der Mehrheit zur Aufgabe machte und der Freiheit, der Tugend und Gerechtigkeit den Sieg sichern wollen.

Auch mir schwinden täglich die Hoffnungen, denn mit jedem Tage sehe ich den Kopf Frankreichs flacher, den Bauch dicker und das Herz trockener werden.

Sie erlauben mir, daß ich Sie immer „Fran“ nenne. Dieser Titel ist in der französischen Sprache der passendste und artigste, zugleich ist er herzlich und achtungsvoll; dabei aber auch recht demokratisch, denn man gibt ihn Jedermann. Es liegt eine Einfachheit darin und doch keine Gemeinheit. Mit diesem Ausdrucke zc.

II.

Wollten Sie gegen mich offen sein, so müßten Sie gestehen, daß Sie mit Freunden eine scheinbare Ursache dazu bemüht haben, mich abzusetzen. So lange als Sie in der Einsamkeit des Landlebens sich befanden, ganz mit Ihren Gedanken und den eigenen Beobachtungen beschäftigt, haben meine Aeußerungen auf Sie Eindruck gemacht. Indem Sie mit dem weiblichen Instincte, welcher

niemals irrt, das Urtheil fällten, daß meine Briefe tiefe für das allgemeine Wohl athmen und eine tiefe Uebersetzung bekunden, zogen Sie nicht, an mich zu schreiben. Dieser Beweis Ihrer Zuneigung wird für ewig meinem Herzen eingepreßt bleiben. Daß Sie sich wieder in Paris befinden, sind Sie von Personen umgeben, welche bemüht sind, Ihre Hand, die Sie nach mir ausstrecken, zurückzuhalten. Gewiß hat man Ihnen gesagt: wir sind zerstreut, und einig, bedroht von der ganzen Macht der Regierung, erdrückt von der Last der alten Ideen, der Interessen einer andern Zeit, des Hasses und des Neides von ganz Europa — darum ist die Gefahr und der Feind nicht in den Tuilerien, sondern in Ham; es erhebt sich also geboten, sich nicht gegen die zur Unterdrückung der Völker angewandte Macht der Könige, in deren Händen alle Hülfsmittel der Staaten liegen, zu vereinigen, sondern gegen den Einen von uns Brüdern, welcher im Gefängnisse sitzt, von Allen verlassen, so daß ihn nur sein Name und sein eigenes Gewissen schämt. Was man mit dem besten Herzen, mit allem Scharfsinn haben Sie sich von dieser Strömung fortreißen lassen, und obgleich der wahre Feind in Ihrer Nähe ist, holen Sie aus gegen ein Gespenst — und dieses Gespenst bin ich.

Das ist es eben, was mich betrübt als Mensch, was mich tiefleid vernebelt als Bürger; denn glauben Sie mir, wenn sich alle Stämme (bleus) vereinigen, vermögen sie doch noch nicht, alle ganz Weisen und die schmerzhaft Weisen, die uns umgeben, zu verdrängen.

Bei dem Allen handelt es sich mir bei der heutigen Bewegung nicht um Politik; ich suche mich nur zu rechtfertigen und die der Parteilichkeit anzuliegen. Ich halte viel auf Achtung und besonders werth ist mir die Ihrige zc.

III.

Ich bemerke, daß Sie mich zu Erörterungen über Philosophie bewegen wollen; ich bin nicht sehr in dieser Theorie, vielleicht weil ich sie im täglichen Leben anwende. Indes finde ich in Ihrem letzten Briefe einen so treffenden Ausdruck, daß ich ihn aufgreifen und analysiren muß, aber in einem andern Sinn, als Sie ihn verstehen. Sie sagen, daß ich mich auf die Wissenschaft der Grenzen (la science des limites) bezogen habe; denn in der That ist dies eine durchaus practische Wissenschaft. Ich brauche nicht zu beweisen, daß ich jenem Ausdrucke nicht die Wissenschaft der Beschränkung verstanden haben will, wie sie heutzutage geübt und vervollkommen wird. Ich begreife unter „Wissenschaft der Grenzen“ jene Kunst, welche in einem Raume einen gewissen Weg zu bestimmen weiß, zu begrenzen, was noch keine Abgrenzung gefunden und jenen schmalen Pfad zu ermitteln, der die Erhabenheit von der Lächerlichkeit absetzt, mit einem Worte, die Kunst, dem Körper und Seele zu geben, was ohne Kraft und ohne Leben war. Die Wissenschaft der Grenzen ist mir auch nicht jene Gelehrsamkeit des Platon'schen Terminus, die im kümmerlichen Geiste der Abwehr uns bloß lehrt, sich hinter Schanzengräben zu bergen, dagegen meine ich jene Schöpfungskunst, welche Schutz gewährt, welche ernährt, den in Besitz genommenen Boden fruchtbar macht, und dann, wenn ihre Aufgabe in einem Orte erfüllt ist, sich an einen andern Ort begibt, immer während die Grenzen vor sich erweiternd und jenes selbstsam feinfühler Schauspiel der Ordnung in der Bewegung, der Dauer im Fortschritt, der Methode in der Ausbarmachung auf dem Felde der Eroberungen gewährt. Sei es nun in der moralischen oder in der politischen Welt, so ist das Erkennen des Punctes, wo die Fortschritt aufhört und der Nachwille beginnt, wo die Macht endet und die Willkür anfängt; das errathen lernen, wann der Nach in die Muth übergeht, das Gefühl in Schwäche, die Liebe zum Guten in Wahnsinn — ganz dasselbe, als ob man den vollständigen Geist der Philosophie durchmachen möchte. Auf diese Weise kann man die Wissenschaft der Grenzen die wahre Wissenschaft des Menschlichen schlechtes nennen; sie mahnt mich aber zugleich, daß sowohl mein Papier, als auch Ihre Geduld eine Grenze haben, die ich nicht überschreiten möchte. Darum beschränke ich mich darauf, die Versicherung zc.“

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Verlag von H. Goldscheider.

Wien

71.85

79.70

773.—

180.40

92.05

17.25

17.75

5.66

da die Caffirungen Ver-
übung sein

beruht auf
et worden,

dingungst
Vorschlag
die distri
Desterrei
unserem
Forderung
derlegen.
terhandl
Gedanken
Mittelt
scheint zu
rdung u
Wef

Zustande
zur Hoff
gen. W
Meinung
dungen
sollten d
als frühe
um jeden
bei der
Großmäc

Den die
Bedingun
rend der
Die
telegraf
für unbe
schen die
werden
sei selbst
ject nicht

„Ob bef
renz wir
Resultat
Conjectu
Waffenst
nicht zu
dem schl
uns als
litik der
durchaus

Wi
tet, was
zufolge,
die preu
von der
abhängig
schlossen,
chen St
nicht die
Aufstau

De
Artikel
denz“ m
meinen
unterzue
in dem
len zu l
ihre Ein
aus den
mer und

„No
ten errie
sollen un
etwa die
ganz Det
sogetüm
berechtigt

De
„D
von Anbe
darein ge
gen Gine
jezt sein
Deferric
dringende
Volk zur
hen Wie
und deut

Wi
— schre
renzvor
gen, vor
abhängig
gen Dät
De
England
an den
Großmä
maßlich
Bundest

Cir
mark sic
diesem
Erklärung
Petersbu
Wege at